



## Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

### Infobrief 08 / 21 – 1. August 2021

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats August 2021 – Wildenau (EE)
2. Sanierung der Dorfkirche Fretzdorf (OPR) geht voran
3. Stiftung Orgelklang: „Orgel des Monats“ steht in der Dorfkirche Parstein (BAR)
4. „Orgelband“ im Kirchenkreis Nauen-Rathenow
5. Lühnsdorf. Ein Dorf schreibt Geschichte. Band 4
6. Buchtipp des Monats: Die mittelalterlichen Kirchen in der nordwestlichen Altmark
7. Pressespiegel Juli 2021

---

### Dorfkirche des Monats August 2021 – Wildenau (Elbe-Elster)



Foto: Hans G. Oberlack / Wikipedia

Das Dorf Wildenau, südöstlich des Städtchens Schönewalde im Elbe-Elster-Kreis gelegen, findet erstmals im Jahr 1346 als „Wildenaw“ Erwähnung in einer Urkunde des Herzogs Wenzel von Sachsen, in der es um Schenkungen für einen neu errichteten Altar in der Herzberger Kirche geht. Bis zum Jahr 1815 gehörte Wildenau zum Kurfürstentum Sachsen; nach dem Wiener Kongress wurde der Ort dem Königreich Preußen zugesprochen.

Über Jahrhunderte war Wildenau Pfarrort mit eigenem Pfarrer; später wurde der Ort vom Pfarramt Knippelsdorf betreut. Auch diese Stelle wurde 2017 nicht mehr besetzt, so dass Pfarrer Michael Seifert im 35 Kilometer entfernten Wahrenbrück heute den Pfarrdienst in Wildenau versieht.

Die Dorfkirche steht im Zentrum des Ortes zwischen zwei Dorfteichen auf dem Anger. Im Ursprung ist das Gotteshaus ein um 1300 entstandener frühgotischer Feldsteinbau mit Walmdach, der im späten Mittelalter nach Westen verlängert und erhöht wurde. Auf der Nordseite erfolgte im 18. Jahrhundert

der Anbau einer Patronatsloge für die damalige Patronatsfamilie von Leipzig. Der Dachstuhl aus einer Fachwerkkonstruktion mit geschweiftem Zeltdach und hoher Spitze entstand schließlich um 1900. Auffallend sind die zahlreichen in den Außenmauern eingemauerten älteren Grabsteine und Epitaphien, von denen die ältesten aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts stammen.

Der Innenraum unter einer geraden Holzbalkendecke wird geprägt von der vorschwingenden West- und Nordempore. Der ansonsten schlichte Kanzelaltar wird bekrönt von Schnitzfiguren der Apostel Petrus und Paulus aus dem 15. Jahrhundert, die aus einem Vorgängeraltar stammen könnten. Die kelchförmige Sandsteintaufe mit farbigem Beschlagwerk am Fuß und an der kartuschenverzierten Kuppel entstand um 1600. 1891 schuf die Firma Wilhelm Rühlmann aus Zörbig die Orgel. Erhalten blieben zwei Bronzeglocken des 14. und 15. Jahrhunderts.

Alle vier Wochen finden in der Wildenauer Kirche Gottesdienste statt, die recht gut besucht werden. Zum Gottesdienst am Ostermorgen um 8 Uhr spielt traditionell der Bläserchor aus Schlieben; anschließend gibt es ein gemeinsames Osterfrühstück. Im zweimonatlichen Abstand treffen sich die Frauen, auch aus den Nachbardörfern, zu einem Gemeindenachmittag. Wenn nicht gerade eine Pandemie es verhindert, finden zwei Konzerte pro Jahr in der Kirche statt. Im Herbst soll bei der Kirche ein Maulbeerbaum gepflanzt werden – in Anlehnung der Geschichte Jesu mit dem Zöllner Zachäus (Lukas 19, 1-10). Jesus holt Zachäus von einem Maulbeerbaum herunter und lädt sich bei ihm ein: Auch in der Wildenauer Kirche ist jeder willkommen!

In den Jahren 2002 und 2003 konnten umfassende Sanierungsarbeiten an der Wildenauer Kirche durchgeführt werden: So wurde das Dach instandgesetzt und das Fachwerk am Turm erneuert. Eine größere private Spende von Nachfahren der ehemaligen Patronatsfamilie gab nun den Anstoß, die bereits erwähnte schöne Renaissance-Taufe zu restaurieren. Die Oberflächen des Taufsteins sind geschädigt und verwittert, durch mechanische Beschädigungen entstanden Fehlstellen, auch aufsteigende Feuchtigkeit hat zu Schäden am relativ weichen Sandsteinmaterial geführt. Noch in diesem Jahr sollen die Arbeiten beginnen. Auch der Förderkreis Alte Kirchen hat einen finanziellen Zuschuss bewilligt. Die erwähnte Rühlmann-Orgel ist derzeit noch nicht spielbar. Aber das ist dann schon wieder eine andere Geschichte ...

*Weitere Informationen: Ev. Pfarramt Wahrenbrück; Pfarrer Michael Seifert; Mühlgasse 1; 04924 Wahrenbrück; Tel.: 035341-94431; Mail: [kirche-wahrenbrueck@t-online.de](mailto:kirche-wahrenbrueck@t-online.de)*

---

### **Sanierung der Dorfkirche Fretzdorf (OPR) geht voran**

Seit dem Frühjahr dieses Jahres ist die Kirche in Fretzdorf (Ostprignitz-Ruppin) eine Baustelle. Bis 2023 soll das Kirchengebäude in drei Bauabschnitten umfassend saniert werden.

Jahrelang begannen vor der Fretzdorfer Kirche die bundesweit größten Ostermärsche. Die Teilnehmer protestierten gegen die Nutzung der Kyritz-Wittstocker Heide als Truppenübungsplatz für Tiefflüge und Bombenabwürfe durch die Bundeswehr. Die Protestierer hatten Erfolg: Im Jahr 2011 gab die Bundeswehr ihre Pläne endgültig auf.

Die Fretzdorfer Kirche ist ein barocker Fachwerkbau von 1704 mit einem Laternenbekrönten Turmaufbau. Unter dem als Winterkirche abgeteilten südlichen Anbau blieb in einem Gruftgewölbe der Sarkophag von Ulrich Christoph von Stille (1654-1728) erhalten, unter dessen Patronat das Gotteshaus entstand.



Foto: Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Frei stehend hinter dem Altar befindet sich die aus der Bauzeit stammende sechseckige Kanzel; als Kanzelträger dient eine lebensgroße, sorgfältig gearbeitete Figur des Moses aus Sandstein. In den Brüstungsfeldern des Kanzelkorbes befinden sich Darstellungen Christi und der vier Evangelisten. Über der Patronatsloge ist ein Allianzwappen der Familien von Stille und von Corel angebracht. Bereits 1788 wird in den Kirchenbüchern eine in Dessau gekaufte Orgel erwähnt; das heutige Instrument schuf genau einhundert Jahre später der Neuruppiner Orgelbauer Albert Hollenbach.

Etwa alle vier Wochen finden in der Fretzdorfer Kirche Gottesdienste der evangelischen Kirchengemeinde statt. Zudem – und das ist für die Region vermutlich einzigartig – feiert hier die katholische Gemeinde regelmäßig sonntags die Heilige Messe.

Im Jahr 2005 wurden die Westfassade und der Turm der Fretzdorfer Kirche saniert. Geldmangel verhinderte damals eine Fortsetzung der Instandsetzungsarbeiten. Wie sich später herausstellte, wurden die damaligen Reparaturen auch nicht fachgerecht ausgeführt. Von den meisten Feldern der Ausfachung bröckelte großflächig der Putz. Das Holz der verwendeten Balken war vermutlich nicht völlig ausgetrocknet; es hat sich zusammengezogen, so dass Leerräume entstanden sind. Eine Sanierung konnte also nicht einfach dort weitermachen, wo vor etlichen Jahren aufgehört wurde, sondern musste fast noch einmal von vorne beginnen. Zu allem Übel wurde in der Holzkonstruktion des Schwellenbereiches auch der Echte Hausschwamm entdeckt.

Durch eine Förderung aus dem LEADER-Programm der Europäischen Union ist nun eine erneute Sanierung möglich geworden. Finanziell beteiligt sich neben der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler (KiBa) auch der Förderkreis Alte Kirchen.

---

#### **Stiftung Orgelklang: „Orgel des Monats steht in der Dorfkirche Parstein (BAR)**

Wie der Evangelische Pressedienst (epd) mitteilt, befindet sich die „Orgel des Monats Juli 2021“ der Stiftung Orgelklang im brandenburgischen Parstein (Landkreis Barnim). Das Instrument aus dem Jahr 1887 ist seit rund 30 Jahren nicht mehr spielbar, teilte die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung am 15. Juli in Hannover mit. Die anstehende Sanierung der Orgel fördert die Stiftung mit 5.000 Euro. Das historische Instrument stammt den Angaben zufolge aus der Werkstatt des Berliner Orgelbauers Wilhelm Remler. Insgesamt soll die Orgelsanierung 67.000 Euro kosten.

Die zweimanualige Orgel erbaute Remler nach einem Brand in der Kirche im Jahr 1880. Mehr als 100 Jahre habe das Instrument funktioniert, bis ein Wassereintrich die Windlade nachhaltig beschädigte. In der Kirchengemeinde Lunow-Stolzenhagen, zu der Parstein gehört, seien in den vergangenen Jahren bereits fünf Kirchen und drei Orgeln restauriert worden, hieß es.

Die Stiftung Orgelklang hat seit 2010 nach eigenen Angaben 236 Förderzusagen über mehr als 1,4 Millionen Euro gegeben. In diesem Jahr fördert sie 15 Projekte in einem Gesamtumfang von 55.000 Euro.

[www.stiftung-orgelklang.de](http://www.stiftung-orgelklang.de)

---

#### **„Orgelband“ im Kirchenkreis Nauen-Rathenow**

Die Landesmusikräte der Bundesländer haben die Orgel zum „Instrument des Jahres“ 2021 gekürt. Die Orgel gilt als Königin der Instrumente und ist das größte aller Musikinstrumente, das tiefste und höchste, das lauteste und leiseste.

Orgelband – 365 Orgelkonzerte: Jeden Tag findet eine Veranstaltung rund um die Orgel statt. Das Orgelband schlängelt sich durch ganz Berlin und



Brandenburg. Folgende Konzerte gibt es im August im Kirchenkreis Nauen-Rathenow:

Orgelmusik zur Mittagszeit – 20.08. um 13 Uhr in der Dorfkirche **Ribbeck**

Orgelmusik zur Abendstunde – 21.08. um 18 Uhr in der Dorfkirche **Königshorst**

Musikalischer Gottesdienst – 22.08. um 10 Uhr in der Dorfkirche **Ribbeck**

„Hingeschaut“. Vorstellung der Nauener Orgel – 23.08. um 15 Uhr in der Ev. St. Jacobi-Kirche **Nauen**

„Stunde der alten Meister“ – 24.08. um 18 Uhr in der Dorfkirche **Paretz**

„Abend ward, bald kommt die Nacht“ – 25.08. um 18 Uhr in der Dorfkirche **Berge**

Abendmusik – 25.08. um 18 Uhr in der Ev. St. Marien-Andreas Kirche **Rathenow**

„Zum Tagesausklang“ – 26.08. um 18 Uhr in der Dorfkirche **Pessin**

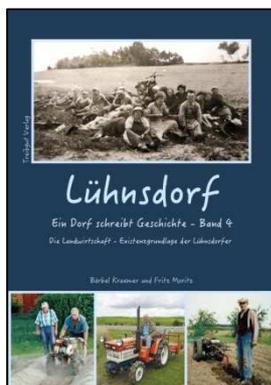
Orgelwerke zum Wochenausklang – 27.08. um 18 Uhr in der Ev. Kirche **Nauen**

Orgelandacht – 28.08. um 16 Uhr in der Dorfkirche **Liepe**

„Der klangvolle Abend“ – 28.08. um 18 Uhr in der Dorfkirche **Pausin**

---

#### Lühnsdorf. Ein Dorf schreibt Geschichte. Band 4

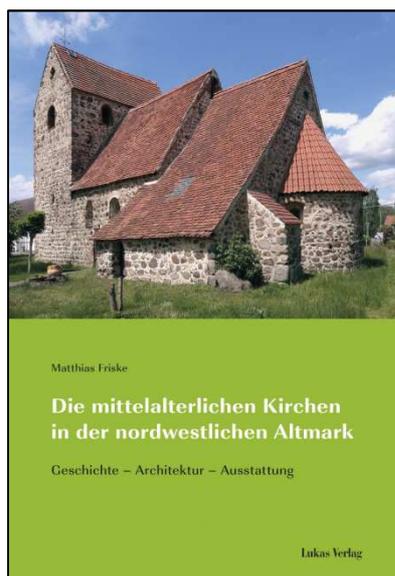


Bärbel Kraemer und Fritz Moritz haben in den vergangenen sieben Jahren bereits drei Bände der Chronik des Flämingdorfes Lühnsdorf herausgegeben. Nun folgte Band 4, in dem sich die Autoren der Landwirtschaft widmen – über Jahrhunderte die Existenzgrundlage der Lühnsdorfer. Mit mehr als 90 Bildern wird die Thematik, beginnend in grauer Vorzeit und endend in der Neuzeit, eindrucksvoll dokumentiert.

ISBN 978-3-947674-33-6; 191 Seiten; 14,- Euro; Informationen auch zu den Bänden 1 bis 3 finden Sie auf der Internetseite [www.treibgut-verlag.de](http://www.treibgut-verlag.de).

---

#### Buchtipps des Monats: Die mittelalterlichen Kirchen in der nordwestlichen Altmark



Die Altmark als „Keimzelle“ der Mark Brandenburg verfügt nicht nur über eine große Anzahl mittelalterlicher Sakralbauten; auch an historischen Ausstattungsgegenständen ist die Region wesentlich reicher als andere Landesteile. Während für weite Teile der Altmark Inventarbände der Kunst- und Baudenkmäler vorliegen, ist dies für den Altkreis Salzwedel nicht der Fall. Matthias Friske leistete also im wahrsten Sinne des Wortes Pionierarbeit, als er sich zehn Jahre lang mit den Kirchenbauten dieser Region beschäftigte. Im Katalogteil seiner neuesten Publikation ist akribisch zusammengetragen, was an mittelalterlichen Gebäuden und Gebäudeteilen, liturgischen Geräten und anderen Ausstattungsstücken erhalten ist. Darüber hinaus ist verzeichnet, was in schriftlichen Quellen über heute nicht mehr vorhandenes Inventar überliefert ist. In zahlreichen Kirchengebäuden wurden im Rahmen der vorliegenden Publikation erstmals dendrochronologische Untersuchungen an historischen Bauteilen vorgenommen, was wichtige Aufschlüsse

nicht nur über die Bau-, sondern zum Teil auch über die Besiedlungsgeschichte dieses Teiles der Altmark erbrachte.

Über den mittelalterlichen Bestand hinaus wird das Thema Glocken behandelt, „da auch jüngere Glocken als Nachfolger von möglicherweise mittelalterlichen Glocken betrachtet werden können und somit unter Umständen Aussagen über die ursprüngliche Größe des Geläuts erlauben.“ Aufgearbeitet werden in diesem Zusammenhang auch die umfangreichen Verluste der beiden Weltkriege.

Das vorliegende Buch ist kein kunsthistorischer Reiseführer, sondern eine akribische wissenschaftliche Bestandsaufnahme der Kirchen und ihrer mittelalterlichen Ausstattung. Es bleibt zu hoffen, dass die Publikation die verdiente Anerkennung findet und auch als Ausgangspunkt für weitere Forschungen verstanden wird.

*Matthias Friske: Die mittelalterlichen Kirchen in der nordwestlichen Altmark. Geschichte – Architektur – Ausstattung. (Reihe „Kirchen im ländlichen Raum“, Band 9); 672 Seiten, 315 Abbildungen; Lukas Verlag, Berlin 2021; ISBN 978-3-86732-379-6; \$0, - €*

---

### Pressespiegel Juli 2021

„Landmarken der Baukultur“ lautet der Titel einer Ausstellung, die derzeit in der **Dorfkirche Rosenhagen (Prignitz)** zu sehen ist. Ausführlich darüber berichtet die Märkische Allgemeine Zeitung (MAZ) in ihrer Ausgabe vom 2. Juli: Vorgestellt werden in der Präsentation unter anderem die Preisträger eines Wettbewerbs, bei dem unter dem Motto „Altes bewahren und Neues entwickeln“ Projekte regionaler Baukultur ausgezeichnet wurden, die auf eine umweltfreundliche und nachhaltige Art helfen, die regionale Baukultur zu bewahren. Mit dem gelungenen Wiederaufbau des Kirchturms gehört auch die Kirche in Rosenhagen zu den Preisträgern. Gestartet wurde das Projekt vom Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Ein entstandenes „Forum Baukultur“ soll zur ständigen Einrichtung werden.

Die **St. Gotthardtgemeinde in Brandenburg an der Havel** sammelt Spenden für die Sanierung der derzeit gesperrten Glocken der St. Gotthardtkirche und der **Tochterkirche in Neuendorf**, berichtet die Märkische Oderzeitung (MOZ) am 4. Juli. Die insgesamt fünf Bronzeglocken wurden zwischen 1456 und 1709 gegossen. Vermutlich bei einer Kirchensanierung 1905/06 wurden die ursprünglich hölzernen Joche gegen solche aus Stahl ausgetauscht, wodurch es zu Schäden an den Glockenkörpern kam. Eine Sanierung der Glocken ist ebenso unvermeidlich wie der Rückbau des Glockenstuhls auf Eichenjoche. Zur Finanzierung wird noch um Spenden gebeten. Der Förderkreis Alte Kirchen hat bereits seine Unterstützung zugesagt.

Mit einer schlichten Kirchenbank in der **Dorfkirche Gulben (Spree-Neiße)** befasst sich ausführlich die MOZ vom 4. Juli. Während sich die adligen Patronatsfamilien anderswo aufwändige Logen bauen ließen, begnügte sich die Familie von Pannwitz mit einer für sie reservierten Kirchenbank, die jedoch wenigstens einen eigen Zugang hatte. In den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts erhielt die Familie von Pannwitz regelmäßig Besuch von ihrem in Frankfurt an der Oder lebenden Enkel, der hier seine „Sommerferien“ verbrachte. Dieser Enkel wiederum war niemand anderes als der spätere bedeutende Dichter Heinrich von Kleist. Mit seinen Großeltern besuchte er während seiner Anwesenheit die Gottesdienste in der Gulbener Kirche, was den heutigen Besucher die Holzbank mit ehrfürchtigem Blick betrachten lässt. Kleists Mutter Ulrike, eine geborene von Pannwitz, verbrachte ihre Kindheit und Jugend in Gulben. Seine Schwester Maximiliane Augusta Catharina heiratete 1802 Wilhelm Ludwig Theodor von Pannwitz und zog in das Kindheitsdomizil ihrer Mutter. Augustas Grab blieb auf dem Gulbener Kirchhof erhalten. Zur Zeit der Besuche Heinrich von Kleists in Gulben wirkte hier der Pfarrer Johann Friedrich Fritze. Er übersetzte als erster das Alte Testament ins Wendische – ein „ein Martin Luther der Sorben“.

Ausführlich berichtet die MAZ am 7. Juli über die seit dem vergangenen Jahr andauernden Restaurierungsarbeiten an den insgesamt 26 Särgen der Patronatsfamilie von Bredow in der Gruft der **Dorfkirche Wagenitz (Havelland)** (siehe auch den Beitrag in „Offene Kirchen“ 2021, Seiten 62 ff.). Dabei stießen die Kunsthistoriker Regina und Andreas Ströbl nun auf ein bewegendes Schicksal: Die

1817 in Wagenitz geborene Clara Theodora Charlotte Wilhelmine, geborene von Bredow, beobachtete von einem Fenster aus die Straßenkämpfe im revolutionären Dresden. Dabei wurde sie von einem Querschläger getroffen und verstarb wenige Tage später im Alter von nur 32 Jahren. Rekonstruieren konnten die Kunsthistoriker diese Geschichte anhand einer wieder zusammengesetzten Metalltafel, die ursprünglich an ihrem Sarg in der Wagenitzer Gruft angebracht war. Für die Restaurierung von sechs Särgen fehlt der Kirchengemeinde derzeit noch das Geld.

Das **Kloster Zehdenick** bekommt für die neue Dauerausstellung „Der gestickte Himmel“ einen Zuschuss in Höhe von 20.000 Euro aus Lottomitteln des Landes Brandenburg. Darüber berichtet die MAZ am 12. Juli. Ab 2022 soll die Schau in den gotischen Räumen des Nordflügels über mehr als 770 Jahre architektonische, spirituelle und kulturelle Geschichte des Klosters informieren. Im Zentrum steht eine Abbildung des Zehdenicker Altartuches, das um 1300 wahrscheinlich von Nonnen des Zehdenicker Klosters geschaffen wurde und dessen Original derzeit als Leihgabe in der Berliner Nikolaikirche zu betrachten ist.

Über eine umstrittene Gerichtsentscheidung informiert die MOZ am 17. Juli: Das Landgericht Frankfurt/Oder entschied kürzlich, dass die Berufung der Evangelischen Kirchengemeinde Tauche gegen ein Urteil des Amtsgerichtes Fürstenwalde/Spree zurückgewiesen wird. Konkret geht es um das Läuten der **Kirchenglocken in Trebatsch** (Oder-Spree), die jeweils um 7, 12 und 18 Uhr für drei Minuten zu hören sind. Ein kürzlich zugezogener Einwohner hatte gegen das Glockenläuten geklagt und bekam nun in zweiter Instanz Recht. Laut Immissionsschutzgesetz wird die erlaubte Lautstärke in einem Wohngebiet um neun Dezibel überschritten. Das Gericht argumentierte unter anderem damit, dass das Stundenläuten in Brandenburg keine Tradition ist. Pfarrer Folgner-Buchheister prüft nun, ob die Kirchengemeinde bis vor den Bundesgerichtshof zieht.

In der MAZ vom 18. Juli ist zu lesen, dass für die **Stadtkirche St. Nikolai in Jüterbog** 200.000 Euro aus dem Bundesprogramm „National wertvolle Kulturdenkmäler“ des Kulturstaatsministeriums bewilligt wurden. Die gotische Hallenkirche mit ihren drei Schiffen, fünf Jochen und dem Chor ist nicht nur architektonisch herausragend, sondern auch in ihrer Geschichte; so sind die Namen Johann Tetzel und Martin Luther eng mit der Kirche verbunden.

---

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: [altekirchen.janowski@t-online.de](mailto:altekirchen.janowski@t-online.de).

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank